**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 8 (1932)

**Heft:** 49

**Artikel:** Sechs Monate arbeitsgefangen!

Autor: Heimburg, J. von

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-756646

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



zierten elektrisch geladenen Drahtver-naue, welche das Gebiet eines jeden











Schlafraum im Lager. Die Arbeiter



# Sechs Monate arbeitsgefangen!

DER STÄNDIG SINKENDE MARKTPREIS DES DIAMANTEN HAT SÜDAFRIKA ZU IMM ER SCHÄRFEREN KONTROLL-

«Sie fahren nach Südafrika? Dann bringen Sie mir doch bestimmt ein paar Diamanten mit! Unter der Hand be-kommt man sie ja da unten ganz billig.» — Da ich es aber vorzog, lieber nicht «unter der Hand» für die nächaber vorzog, lieber nicht «unter der Hand» für die nächsten 7 Jahre das «sonnige Südafrika» hinter Schloß und Riegel zu genießen, mußte ich meine guten Freunde argenträuschen, mit deren Aufträgen gespielst ich in Kapstadt gelandet war. Denn geschliftene Diamanten sind dort unten genau so teuer wie bei uns. – jeder Sterbliche aber, der innerhalb der Grenzen Südafrikas im Besitz eines ungeschliffenen Diamanten gefunden wird, besommt unweigerlich bis zu 7 Jahren Zuchthaus aufgehalst, er sei denn eingetragener Händler oder Inhaber eines Schürfrechtes. Jeder andere Einwand für den recht-mäßigen Besitz wird ohne weiteres abgelehnt.

Es ist hier fast leichter, unbemerkt einen Menschen umzubringen, als einen Diamanten zu stehlen, sagte mir ein alter Afrikaner, der in den sagenhaften Diamant-feldern von Namaqualand eine Farm besitzt, auf der man seine Spaziergänge anstatt mit «Blümchen pflücken» nutzbringender mit dem Aufsammeln von Diamanten nutzbringender mit dem Aufsammeln von Diamanten verbringen könnte, — wenn man nicht auf ebert dieser Farm eine Polizeistation untergebracht hätte. Denn diese hat weiter keine Aufgabe als die, den Farmer daran zu verbindern, auf seinem eigenen Grund und Boden gelegentlich eins der hübschen glitzenden Steinden aufzusammeln. Regierung und Diamantentrust haben einen kostspieligen Apparat in Szene gesetzt, um die Durchführung der drakonischen Bestimmungen gegen den Dieb-

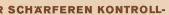
stahl oder den unkontrollierten Handel mit Diamanten zu gewährleisten. Und das geschieht nicht etwa deswegen, weil womöglich eins der kleinen Kristalle unbezahlt abhanden kommen könnte, welche sich in ganzen Pyrami-den täglich als Tagesproduktion auf den Tischen der Diamantenzentrale häufen, sondern um ieden schwarzen

könnte, den ständig absinkenden Weltmarktpreis für könner, den ständig absinkenden Weitmarktipreis tur Diamanten weiter zu erschüttern. Denn mit dem Wert seiner Bodenschätze steht und fällt der Wohlstand Süd-arikas. Und deswegen sind Staat und Truss gleichmäßig daran interessiert, die Welt knapp zu halten und somit dis Ventil, durch welches der Strom der Diamanten aus vorläufig unbegrenzten Reserven hinausfließt, nur soweit





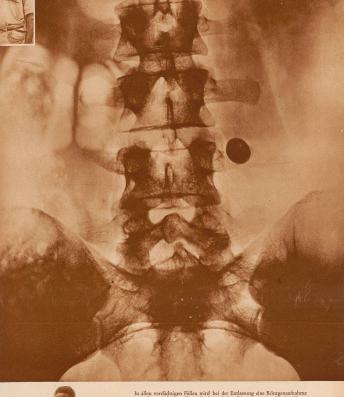
Eines der großen Arbeiterlager von Kimberley, Während der Dauer einer Arbeitsperiode – mindestens 6 Monate – kann kein in der Grube Beschäftigter ohne Gefährdung seines Lebens das Lager verlassen. Hier leben sie mehrere Monate als freiwillig Gefangene



AUFNAHMEN VON DR. J. VON HEIMBURG

zu öffnen, als es die Nachfrage einer in ihrer Aufnahme-fähigkeit an Luxusgütern stark zurückgegangenen Menschheit heute gestattet.

Zu Tausenden durchwühlen täglich schwarze Arbeiterkolonnen den wertvollen «blauen Grund», der in ge-waltigen Trichtern bis tief ins Erdinnere das kostbare diamanthaltige Erz enthält. Bei diesen Tausenden setzt als erstes das Netz der Sicherheits- und Spionagemaßnahmen ein, welches in engen Maschen das ganze Gebiet der Diamantminen Südafrikas überzieht. Als ich in Kimder Diamantminen Südatrikas überzieht. Als ich in Kimberley, dem Diamantzentrum der Welt, ankam, hofte ich in den Straßen der Stadt das Leben schwarzer Bergabeiter beobachen zu können, von deren Schaffen die Stadt lebt. Aber verödet liegen diese Straßen da, niemals betritt auch nur einer aus dem schwarzen Proletariat der Diamantminen die Stadt außer am Tage seiner Entlassung. Von den fernisten Winkeln des Schwarzen Erdeteils zussammengekommen, leben sie auf Monate, oft auf Ishe an Rande der Stadt die sie nie betreten die: auf Jahre am Rande der Stadt, die sie nie betreten dürfen, freiwillig gefangen, wie Schwerverbrecher unter dem Druck strengster Quarantäne, umgeben von einem viel-fachen Ring dichtester Drahtverhaue, welche elektrisch



gemacht, um festzustellen, ob der Arbeiter Diamanten verschluckt. Unser Bild zeigt eine solche Aufnahme. Der schwarze Flecken neben der Wirbel-säule über dem Becken ist ein Diamant im Darm eines schwarzen Arbeiters

geladen sind und bei der ersten Berührung das Höllenwerkzeug aller Arten von Verfolgungen auf den Unglücklichen loslassen, der so verwegen wäre, entrinnen zu wollen. Das Wort des Ge-neralmanagers selbst konnte mir allein das Tor öffnen in diese abgesthlossene Welt.

Die große Masse der Bergarbeiter verpflichtet sich auf die Dauer Die große Masse der Bergarbeiter verpflichtet sich auf die Dauer von 6 Monaten. Sie hoffen in dieser Zett soviel Geld zurückgelegt zu haben, um sich daheim etwas Vieln und mit diesem vom Schwiegervater eine Frau kaufen zu können. Viele aber nehmen auf Jahre hinaus das freiwillige Gefängnis auf sich. Denn wenn auch Unterbringung und Verpflegung nach europäischen Begriffen mehr als primitiv sind, so ist der Schwarze hier doch seine Sorgen los, welche daheim beim Stamm in erster Linie Hungersont bedeuen. Und über das an sich Unwürdige der fortwährenden Quarantäne oble ze sich beim Bechmenkelt. gibt er sich keine Rechenschaft.

gibt er sich Keine Kedenessmatt.
Die rüdischistose Strenge, mit welcher der Betrieb bei Tag und
Nacht überwacht wird, hat heute in den Diamantminen den Diebstahl nahezu ausgesähalte. Und doch würde man sich nicht trauen,
die Lichtflut der Scheinwerfer abzublenden, welche das Dunkel
des Kraters der Premiermine im Tageshelle verwandeln. Zwar
sitzt blasse Furcht jedem in den Knochen, dessen Hirn auch nur

Lichte Gestelle und der Scheiden und der Scheiden dessen Hirn auch nur sitzt blasse Furcht jedem in den Knochen, dessen Hirn auch nur der Gedanke streifte, um eines Diamanten willen den Drahtverhau seines freiwilligen Gefängnisses zu durchbrechen und damit de Hölle der Verfolgung auf sich lozudassen. Aber trotzdem in den Bischern der Gesellschaften erhebliche Posten für den Ankauf von Ricinus ausgeworfen sein mögen, so wird doch immer wieder eines Tages das Röntgenbild in den Falten eines Negerdatms einen kleinen dunklen Punkt finden, um dessentwillen Südafrika dieses ganze Sücherheitsmetz ins Leben gerufen hat, das jährlich Millionen